



Annual Security Review Conference (ASRC) 2010

Erklärung der Schweizerischen Delegation zur Eröffnungs-Session

Herr Vorsitzender,

Im Namen der Schweizer Delegation möchte ich mich beim kasachischen Vorsitz sowie dem Konfliktverhütungszentrum für die vorzügliche Vorbereitung der diesjährigen Sicherheitsüberprüfungskonferenz bedanken.

Die diesjährige ASRC bietet uns eine besondere Chance. Sie stellt uns einerseits erneut eine Dialogplattform zur Verfügung, um die Umsetzung der OSZE-Verpflichtungen in der ersten Dimension – sowie ihren Berührungspunkten mit den anderen beiden Dimensionen – umfassend zu prüfen, also den bestehenden *acquis* bewahren zu helfen. Andererseits, im Kontext des Korfu-Prozesses und als Vorbereitung der Aussenministerkonferenz in Almaty, sollte sie dazu dienen, uns darüber auszutauschen, wie dieser *acquis* angesichts der heutigen Herausforderungen weiterverbessert werden kann. In diesem Sinne begrüßen wir die Verlängerung der Überprüfungskonferenz auf drei Tage, welche dem Bedürfnis nach einem intensivierten politischen Dialog gerecht wird.

Der erwähnte *acquis* stellt tatsächlich eine ausserordentliche Errungenschaft und einen komparativen Vorteil dar. Wie keine andere Organisation verknüpft die OSZE mit ihrem multidimensionalen Sicherheitskonzept die Sicherheit von Staaten mit der Sicherheit von Individuen und Aspekte der „*hard security*“ mit den zentralen Prinzipien der Demokratie, der Rechtsstaatlichkeit und des Schutzes der Menschenrechte. Zudem hat die OSZE in einzigartiger Weise vertrauensbildende Massnahmen mit Sicherheitsüberlegungen verbunden. Dieser Ansatz fusst auf der Einsicht, dass die menschliche Sicherheit die Basis aller Sicherheitüberlegungen darstellen muss. Im Interesse der Menschen zwischen Vancouver und Vladivostok muss diese Errungenschaft erhalten bleiben. Es darf bei der Umsetzung der Verpflichtungen nicht zu „*double standards*“ kommen, weder geographisch noch thematisch: Sicherheit ist unteilbar.

Dass gleichzeitig beim *acquis* Verbesserungsbedarf besteht, ist primär auf zwei Faktoren zurückzuführen. Zum einen sind die Instrumente der OSZE darauf zu hinterfragen, wie sie der sich stetig wandelnden Realität und ihren Risiken weiterhin gerecht werden und glaubhafte Antworten darauf finden können. Dies gilt gerade auch für die bewährten OSZE-Mechanismen in der Rüstungskontrolle, der Abrüstung und bei den vertrauens- und sicherheitsbildenden Massnahmen. Eine etwaige Anpassung dieser Mechanismen muss aber deren Stärkung bezwecken und darf nicht zu einer Aufweichung der Mechanismen führen. Für den entsprechenden kooperativen Verhandlungsprozess der Sicherheits- und Militärexperten bleibt das FSK ein unersetzliches Forum. Im Sinne der Unteilbarkeit der Sicherheit ist dabei von

grosser Bedeutung, dass alle Teilnehmerstaaten an dieser Diskussion beteiligt werden. Rüstungskontrolle ist Sache und liegt im Interesse aller Teilnehmerstaaten: sie sollte deshalb nicht durch künstliche Konditionalität aufgrund von Differenzen in anderen Bereichen geschwächt werden.

Die sich verändernde Bedrohungslage wird gerade bei den transnationalen Gefahren deutlich. Die Schweiz begrüsst die Diskussionen um ein verstärktes Engagement der OSZE auf diesem Gebiet. Die Maastricht-Strategie von 2003 bildet dabei nach wie vor eine wertvolle Ausgangsbasis, die jedoch erweitert und vertieft werden muss. Die Anstrengungen der Teilnehmerstaaten zur Bekämpfung von Terrorismus, Drogen- und Menschen schmuggel sind zu erhöhen sowie, unter Einbezug der Feldmissionen und in Zusammenarbeit mit anderen relevanten Organisationen, optimaler miteinander zu vernetzen, gerade auch in der Nachbarschaft zu Afghanistan. Die entsprechende Kooperation mit den OSZE-Partnerstaaten in Asien und im Mittelmeerraum sollte intensiviert werden. Aus schweizerischer Sicht wäre zudem eine vertiefte und verbesserte Polizeizusammenarbeit wünschbar, welche durch eine eventuelle OSZE-Strategie gegen organisiertes Verbrechen ergänzt werden könnte.

Der zweite Faktor, weshalb im Rahmen des Korfu-Prozesses erfolgreiche Verhandlungen über die Weiterentwicklung des *acquis* in allen drei Dimensionen dringend nötig sind, ist in der anhaltenden Vertrauenskrise zu suchen. Als Organisation, deren Entscheidungen im Konsens erfolgen und in der Regel nur politisch verbindlich sind, ist die OSZE mehr als andere Organisationen auf Vertrauen angewiesen. Zwar nützen die besten Mechanismen zur Schaffung von Transparenz und Vertrauen wenig, wenn es am politischen Willen mangelt, diese umzusetzen. Aus diesem sich gegenseitig verstärkenden Teufelskreis von mangelnder Umsetzung, resultierendem Misstrauen und umgekehrt können die Teilnehmerstaaten aber nur durch erneute, intensivierete Zusammenarbeit und Austausch ausbrechen. Handlungsbedarf besteht dabei in erster Linie betreffend verbesserter Instrumente bei Konfliktprevention, Konfliktmanagement und Konfliktnachbereitung. Nur so wird es möglich sein, dass die OSZE die bestehenden Tendenzen zur Blockbildung überwindet und erneut eine handlungsfähige politische Sicherheitsgemeinschaft bildet, die den euro-atlantischen mit dem euroasiatischen Raum vereint.

Wir hoffen auf einen freien, konstruktiven und innovativen Ideenaustausch sowie die nötige Portion Kompromissbereitschaft, damit diese Konferenz uns auf dem beschriebenen Weg weiterbringt.

Vielen Dank, Herr Vorsitzender.